

Bericht in: OÖ Nachrichten, 06.12.2011

Plastikmonster oder Puppenhaus? Sinnvolle Geschenke für Kinder

Besonders in der Weihnachtszeit präsentiert die Werbung Kindern alles, was ihnen zu ihrem scheinbaren Glück fehlt. Viele Eltern sind angesichts der Angebotsfülle überfordert. Welche Geschenke wirklich sinnvoll sind – und welche nicht –, weiß Psychologin Christa Schirl, Leiterin des Linzer Kinderhilfswerks.

VON VALERIE HADER

OÖN: Worin unterscheiden Sie sinnvolles Spielzeug von sinnlosen Geschenken?

SCHIRL: Das wichtigste Kriterium liegt bei den Kindern selbst: Kinder wollen die Welt gestalten, wollen erleben, dass sie etwas bewirken können, dass sie durch ihre kreativen Handlungen etwas erzeugen können. Sinnvolles Spiel macht Kindern Lust, sich zu spüren und die Welt zu formen und zu gestalten. Sinnvolles Spielzeug ist unfertig, formbar, gestaltbar, lässt dem Kind Raum für sein eigenes Tun.

OÖN: Was meinen Sie genau damit?

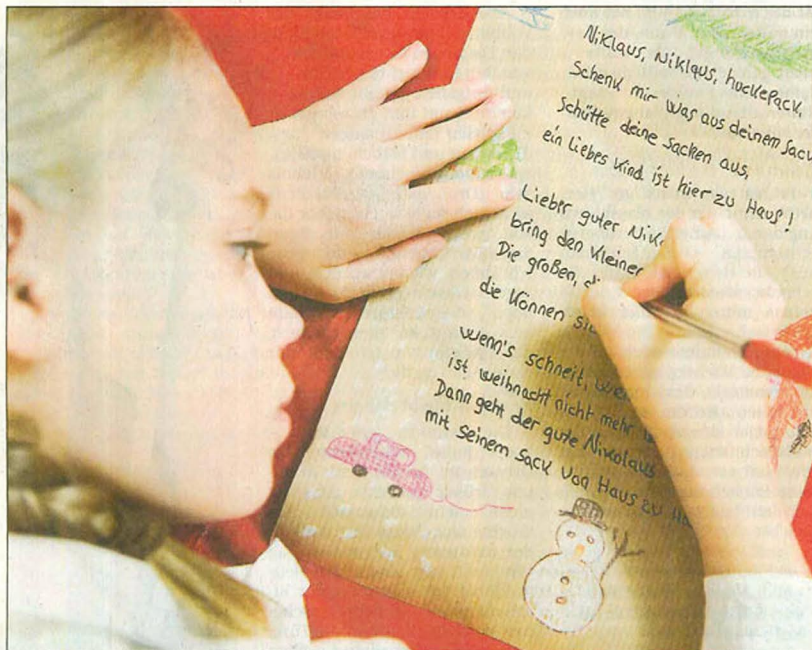
SCHIRL: Ein Spielzeugroboter, der geht, Purzelbäume schlägt oder sich auf Knopfdruck zu drehen beginnt, ist meist nur kurz interessant. Damit können Kinder nichts gestalten, er fordert sie weder in ihrer Motorik noch in ihrer Intelligenz oder Kreativität. Kinder brauchen Herausforderungen, sie lieben ihrem Alter entsprechend Kniffliges, etwas, bei dem sie erkennen können: Ich kann in eine neue Welt eintauchen, etwas ausprobieren, etwas schaffen.

OÖN: Was könnte das sein?

SCHIRL: Alles, was die Fantasie anregt, wodurch das Kind in eine eigene Spielwelt eintreten kann. Dazu gehören Autos, Tiere, Häuser, mit denen verschiedene Szenen nachgespielt werden können. Jedes Spielzeug, in das ein Kind versinken kann, ist gutes Spielzeug.

OÖN: Was meinen Sie mit unfertigem Spielzeug?

SCHIRL: Eines, das Kinder auffordert, etwas auszuprobieren, zusammenzubauen, fertig-



Experten raten, die Wünsche der Kinder ernst zu nehmen.

Fotos: colourbox (4)/Anette Friedel-Prenninger

zustellen, zu ergänzen. Ich meine damit zum Beispiel Lego, Kapla-Steine, Modellbausätze, Puzzles und Ähnliches. Das Kind darf ruhig ein bisschen gefordert werden, bevor etwas gelingt. Nur so lernt es, verschiedene Handlungsweisen auszuprobieren, etwas durchzuhalten und fertigzustellen.

OÖN: Heißt das, dass es einem Kind auch nicht schadet, wenn es einmal scheitert?

SCHIRL: Durch Versuch und Irrtum lernen Kinder. Der Irrtum kann auch Spaß machen. Es ist lustig zu sehen, wie ein Turm zusammenbricht, und dann zu versuchen, es noch besser zu machen. Indem das Kind etwas berührt, probiert, sich selbst als wirksam oder unwirksam spürt, werden wichtige Lernprozesse angeregt.

OÖN: Wie denken Sie über elektronisches Spielzeug und Computerspiele?

SCHIRL: Den Umgang mit

„Jedes Spielzeug, in das ein Kind versinken kann, ist ein gutes Spielzeug.“

CHRISTA SCHIRL
Leiterin Linzer Kinderhilfswerk



elektronischen Medien lernen Kinder nur durch das Tun. Dabei rate ich zu einem sehr dosierten Umgang. Der Einsatz soll dem Alter des Kindes entsprechen und einen Ausgleich in anderen Spielen oder Tätigkeiten finden, bei denen das Kind in Interaktion mit anderen Menschen kommt: Märchen vorlesen, ruhige Spiele, Brettspiele. Sinnvoll sind weiterhin alle Spiele und Geräte, bei denen das Kind in Bewegung kommt: Eislaufschuhe, Bälle, ein Einrad, ein Roller ...

OÖN: Heißt das, man soll zu Weihnachten unabhängig vom Kinderwunsch nur sinnvolle Geschenke kaufen?

SCHIRL: Nein, was nützt mir der beste Holzbausatz, wenn er nur in der Ecke liegt und sich das Kind über einen Plastikbauernhof mehr freut hätte. Ich meine, dass Matchbox-Autos, kleine Plastikmonster oder ein Puppenhaus ganz wunderbar dazu geeignet sind, Kinder anzuregen. Wenn ein Kind einen ganz anderen Herzenswunsch hat, sollte der – falls möglich – unbedingt gehört werden. Nur so erlebt das Kind, dass es in seiner Besonderheit und Einmaligkeit gesehen und gehört wird. Das heißt aber nicht, dass alle Herzenswünsche erfüllt werden müssen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind und finden Sie heraus, warum es etwas möchte und was sein größter Herzenswunsch ist.